

Nachruf

Alfred Gschlecht, Watterdingen (9.2.1926, † 27.11.2018)*

Er war ihre letzte Hoffnung. Die neue und noch sehr junge Sekretärin des Engener Bürgermeisters brauchte dringend einige Informationen für ihren ungeduldigen Chef, aber keiner konnte ihr helfen. Sie war aufgeregt, ratlos, und verzweifelt. Alfred Gschlecht konnte helfen. »Kumm, wir gonnt ens Archiv und gucket mol.« In aller Ruhe zog er an den Schnürle der badischen Aktenbände, blätterte suchend in den Akten und fand das Gewünschte. Glückliche und beeindruckte zog die junge Frau ab. Das kleine Erlebnis prägte sie für ihr ganzes Leben.

Auch heute noch ist sie Assistentin des Bürgermeisters. Sie berichtet fast schwärmerisch, wie väterlich er gewesen sei, der Alfred, nie laut, stets zuverlässig und ehrlich, und immer habe er Bescheid gewusst und geholfen. Er sei für sie Vorbild geworden. »Du kannsch's vertragen«, meinte Alfred Gschlecht zu seiner eigenen sehr schlanken Sekretärin immer wieder und teilte fast jeden Tag sein Vesperbrot mit ihr, das ihm seine Frau Hermine in Pergamentpapier eingewickelt mitgegeben hatte. So war er, ein Menschenfreund, sehr beliebt auf dem Rathaus und bei den Leuten in Engen und seinem Heimatort Watterdingen auch.



Hermine und Alfred Gschlecht, 2013

1942, 17-jährig, musste er zum Reichsarbeitsdienst, dann zum Militär. 1946 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Nach der Ausbildung zum Stadtinspektor bei der Stadt Engen führte er die Stadtkasse und zeigte den Mitarbeitern, wie man spart. Die Papierrolle der Rechenmaschine wurde zweimal, auf der Vorderseite und der Rückseite benutzt. Bleistiftstummel bekamen eine selbst gebastelte Verlängerung, um sie noch weiter benutzen zu können.

Ab 1961 war Alfred Gschlecht für das Grundbuchamt und das Stadtarchiv zuständig. Er konnte nun seine Neigung der Erforschung der Regionalgeschichte und seine Heimatliebe mit dem Beruf verbinden. Schon 1955 war er Gründungsmitglied des Hegau-Geschichtsvereins gewesen und gehörte lange Zeit bis 2001 dem Beirat des Vereins an. Regelmäßig publizierte er Artikel zur Heimatgeschichte, hauptsächlich aus dem Hegau und dem Randen. Seine wissenschaftliche Neugier führte ihn bis zum Lebensende in deutsche und ausländische Archive, um zu recherchieren. In allen Publikationen blieb er stets den Fakten und gesicherten Quellen treu. Wolke Heimatgeschichtchen waren nicht seine Sache.

1973 übernahm er nach dem tragischen Tod des damaligen Ratsschreibers Kohlbrenner auf der Fastnachtsbühne das Hauptamt der Stadt Engen. Die Verhandlungen für die Gemeindereform mit der Eingemeindung von acht umliegenden Orten forderten wiederum sein einfühlsames Wirken und sein Organisationsgeschick. 1984 musste Alfred Gschlecht ein Novum in Baden-Württemberg managen: Durch das Wahlergebnis der Kommunalwahl wurden überraschend die Stadtratssitze verdoppelt und die Sitzungen der 44 Gewählten konnten nicht mehr im Rathaus stattfinden. Nachdenklich meinte er damals, er bereue es, erstmalig die »neumodische EDV« bei der Gemeinderatswahl eingesetzt zu haben. »Wenn wir von Hand ausgezählt hätten wie bisher immer, hätten wir vielleicht bei 22 Sitzen aufgehört.«

1986 hatte Alfred Gschlecht die Idee, die schon 1503 urkundlich erwähnte Engener Bürgerwehr wieder zu gründen, welche anlässlich der Heimattage 1988 in Engen ihren ersten großen Auftritt hatte. Zum Dank wurde er zum Ehrenleutnant ernannt. 1988 wurde die 1599 erwähnte »Stubengesellschaft« als kulturelle Einrichtung in Engen wieder gegründet. 1983, 1990 und 2000 war Alfred Gschlecht Mitautor der dreibändigen »Stadtgeschichte Engen«. Seine Leidenschaft gehörte der Erforschung seines Heimatortes Watterdingen. Der Höhepunkt seiner langjährigen heimatgeschichtlichen Arbeit war 2013 – da war Alfred Gschlecht 86 Jahre alt – sein eindrucksvolles Geschichtsbuch »Watterdingen – und seine wechselvolle Geschichte«.

Was war ihm wichtig in seinem Leben? Ehefrau Hermine erklärt mit bestimmter Stimme: »Zuerst die Familie. Das Glück und die Bildung der Kinder, deren Berufsziele und Erfolge, und er war sehr stolz auf seine Enkel.« Aber gleich danach sei ihm die Stadt Engen wichtig gewesen und dann sein Watterdingen. Im März 1988 »wackelte« das Rathaus in Engen. Alfred Gschlecht wurde verabschiedet. Auf allen Etagen feierten und tanzten die Leute des Rathauses und viele Freunde und Weggefährten bis in den frühen Morgen. So etwas hatte das ehrwürdige Gebäude noch nie erlebt.

Alfred Gschlecht war ein lebenswürdiger Menschenfreund, ein fundierter Heimatforscher, eine großartige Persönlichkeit! Und manchmal ein Watterdinger Original! Bei einer Stadtführung durch Engen berichtete Alfred Gschlecht einmal, dass eine alte Frau ihm gesagt habe, das Leben sei so kurz wie ein Gang die Engener Vorstadt hinauf und wieder hinunter. Alfred Gschlecht hat seinen Gang gemacht.

Manfred Sailer